

Eine kleine Perle am Ende der Schweiz

oder Wo ist das Goldene Kegelspiel?

Als ich Mitte Februar 2017 bei einem bekannten Höhlenforscher anklopfte, war ich äusserst gespannt. Hatte ich als interessierter Höhlentaucher seinen Namen doch schon viele Male auf den Zeichnungen gefunden. Auch die kleine Perle war darunter vertreten und mir bis dahin noch nicht weiter aufgefallen. Ja, kein Wunder, denn es war nur ein schlichter Plan von einer Höhle die nach ca.110m ein Siphon aufweist - keine Koordinaten und keine sonstigen Hinweise und Beschreibungen wo sich die Höhle befindet. Einzig in der Schweiz musste sie sein, das war klar.

Er überraschte mich und schenkte mir rasch Vertrauen, viele Originalpläne und Beschreibungen. Mit einem dick gefüllten USB-Stick voll Daten ging ich überglücklich nach Hause.

Bald stiess ich im Datenhaufen auf seinen Plan und seine Geschichte über die kleine Perle. Was ich da in Händen hatte, weckte das Forschungs-Fieber in mir. Höhlentauchen macht viel mehr Spass, wenn man auch die Geschichte hinter dem Objekt kennt und diese wollte ich nun so gut wie möglich zusammentragen. Jedes Puzzleteil das ich fand, machte mich neugieriger auf diese kleine Höhle am Ende der Schweiz. Als erstes wurde die Internetsuche intensiviert, diverse Mails folgten und das erste Archiv wurde durchstöbert. Zum vorhandenen Bericht gesellte sich aus der Höhlenforscherpost. Hier fanden sich weitere Hinweise auf frühere Dokumente. Für mich war die Geschichte aber noch nicht komplett. Nach langem Suchen fand ich dann in der Schweizerischen Nationalbibliothek noch das vorläufig letzte Puzzleteil zur Geschichte, die nun auch die Sage um das Goldene Kegelspiel der kleinen Perle beinhaltete. In dieser Höfopost (Höhlenforscher-Zeitschrift) war neben den Informationen zum Entdecker auch ein Hinweis auf einen Brief von einem alten Jäger:

«Aus diesen Gründen können Sie mit sehr gutem Gewissen in dem Sinne antworten, dass diese Höhle weder den Bewohnern, noch den einheimischen Jägern bekannt war und folglich auch keinen Namen haben konnte.» So schreibt ein alter Jäger dem Gemeindevorstand über eine Höhle, die ich 1953 an sehr versteckter Stelle gefunden habe. Der alte Jäger schliesst seinen Brief mit den Worten: "Sprainch-a quereuschescha in svütrandsüquaistcuvelzoppà da chatter in qualchecurunaeirucillacunchejelsd'orchivessandadesserilla grippa massiva." Er hofft also, dass es beim näheren Erforschen dieser versteckten Höhle auch gelingen werde, das goldene Kegelspiel zu finden, das sich in massiven Felsgestein befinden soll.

Bald hatte ich mit meinem Höhlenfieber Bruno Moser angesteckt. Auch Diego Sanz liess es sich nicht nehmen und rüstete sich in Sachen Sidemount-Tauchen entsprechend auf. Beim durchstöbern aller Unterlagen wurde bald klar, dass die Unternehmung kleine Perle eine anstrengende Angelegenheit würde. Ich war sehr froh das Diego dabei war. Auch die Jahreszeit war entscheidend, wollten wir doch so wenig Schmelzwasser wie möglich antreffen, das uns die Sicht eintrüben würde. So legten wir den Forschungstermin auf Mitte August 2017.

Tragräff und Beach-Rollys

Am Freitag 11.08.2017 treffen wir uns um 18:00Uhr in Ittigen. Kurzfristig gesellt sich noch unser Kollege Martin Achtmann ("Scuro") dazu - zu unserem Glück, wie sich später zeigen sollte. Der Platz in Diegos 4x4 ist gut mit Höhlen- und Tauchmaterial gefüllt. Vor Mitternacht treffen wir im Graubünden ein. Nach dieser langen Fahrt finden wir bald Ruhe in den schmucken Zimmern des Gasthauses. Um 07:15 ist bereits wieder Frühstückzeit und das schöne Büfett lädt uns ein, die Speicher vor den kommenden Anstrengungen gut zu füllen. Gespannt sind wir nun, wie weit wir mit dem 4WD auf dem Weg zur Alp kommen würden. Hatten wir doch extra eine Bewilligung für das Tal bei der Gemeinde geordert. 08:00 ist Abfahrt und bereits am Dorfrand erwarten uns die ersten Gatter, die durch Scuro bedient werden. Bald geht es über eine kleine Brücke auf die andere Seite des Tales. Als der erste Bach naht müssen wir bald feststellen, dass dieser in den letzten Tagen wohl auch über die Ufer getreten ist und gleich den ganzen Weg mitgenommen hat. Wir parken das Auto, bepacken die Tragräff und die Beach-Rollys mit dem schweren Material. Schon bald wird Bruno und mir klar, dass es ein Glücksfall ist, dass Diego und Scuro dabei sind. Ohne die beiden wäre das Tragen des Tauchmaterials zu einer fast endlos werdenden Tortur geworden. Auch beim zweiten Bachbett, das den Weg kreuzt, ist der Weg unterbrochen. Ein kleiner Bagger steht bereits bereit. Auf der ersten Alp machen wir eine kleine Pause und klopfen vergeblich an. Das Wetter ist uns wohl gesinnt und die Temperaturen sind für das mühsame Schleppen des Materials bestens zu ertragen. Nach der Alp wird der Weg etwas schmaler und wir kommen mit den Beach-Rollys langsamer vorwärts. Trotzdem erweisen sie uns vorzügliche Dienste und auch die alten Speleo-Hasen verlieren nun ein paar lobende Worte über diese "Taucher-Badelatschen-Idee" mit den Beach-Rollys. Aber ab unterhalb der Geröllhalde ist uns allen bewusst, dass nun noch ein schweres Stück Arbeit vor uns liegt – ohne Beach-Rollys – jeder muss mindestens zwei Mal die Geröllhalde hinauf – schwer beladen, macht das eine Wegzeit von gut 30 Minuten. Nach $\frac{3}{4}$ der Strecke ist das wunderschöne Eingangsportal der kleinen Perle ersichtlich und das beflügelt uns auf den letzten Metern den Berg hinauf.

Das hat mich 80bar der 230bar gekostet

Zum ersten Mal sehen wir das Portal mit dem Wasserfall, hatten wir doch bisher kein einziges Bild davon zu Gesicht bekommen. Die Beschreibungen von 1954, 1974 und 1986 stimmten noch sehr gut. Sogar der angelehnte Baumstamm war noch da. Wir haben aber vorgesorgt. Die auf 3.5m ausziehbare Leiter passt perfekt und erleichtert den Einstieg mit all dem Material enorm. Zusätzlich sichert Diego die Leiter mit Seilen und hilft uns einen Schleifsack zu befestigen um die Tauchflaschen hinauf zu ziehen. Einen ersten Vorstoss in den 130m langen, wasserführenden Höhlengang unternehmen wir ohne Material. Die im vorderen Teil, nach dem Wasserfall, beschriebenen 60cm Wassertiefe erweisen sich als 20cm. Erst nach der ersten Biegung ist das Wasser hüfttief und wir fragen uns bereits, wie man hier in früheren Expeditionen ein Boot durchgequetscht haben soll. Bald fallen einem neben dem Höhlenschmuck die 10cm Durchmesser grossen gelben Farbkleckse auf. Später entdecke ich auch noch kleine rote Punkte. Die Trockenanzüge halten uns im 3 Grad kalten Wasser warm. Zusätzlich habe ich mir erlaubt die Heizung im Anzug einzuschalten. Ich bin froh darüber und verweile so etwas länger im vorderen Bereich, um ein paar Photos zu

machen. Die Höhle wird enger und der Wasserstand tiefer. Bald wird das Rauschen des Eingangswasserfalls leiser und von hinten hört man ein weiteres Rauschen, das näherkommt. Nun ist Klettern angesagt, um die Engstelle zu passieren, was aber leicht geht, da der Fels hier gut ausgewaschen ist und leicht Halt bietet. Ein paar wenige Meter und ich bin bei der Ecke angelangt, wo mir Bruno und Diego wieder entgegenkommen, die bereits hinten am Siphon waren. Die Ecke weist schöne Versinterungen auf, eher speziell für eine aktive Höhle auf über 2000m über Meer. Nach hinten wird der Gang nun schmal und ist meist trockenen Fusses passierbar. Ich kehre um zum Ausgang und wir beginnen das Tauchmaterial in den Eingang zu hieven. Als ich meine Flaschen ins Wasser lege, stelle ich fest, dass die linke blubbert. Rasch wird sie zugedreht und wieder zurück zu unserem trockenen Platz hinuntergelassen, wo ich sie untersuche. Ich muss feststellen, dass zwei Dichtungsringe der ersten Stufe defekt sind. Einen habe ich als Reserve dabei, der zweite wird gesäubert und wieder in seine Nut gepackt. Das hat mich 80bar der verfügbaren 230bar gekostet. Es ist ungewiss, wie weit wir so kommen werden. Bald haben wir das Material zum Siphon gebracht und Bruno und ich sind bereit zu Tauchen. Der Siphon fühlt sich am Grund steinig und auch etwas schlickig an.

Ich verkeile mich mit den Flossen

Kurz vor 14.00 Uhr tauchen wir endlich ab. Als Frontmann tauche ich mit der Leine voraus und versuche diese zu befestigen. Dies ist am schlickigen Untergrund nur mit den mitgebrachten Röhrchen möglich, obschon sich diese nur mit viel Mühe in den ungleichmässig dicken Schlick stecken lassen. Nach dem zweiten gebe ich auf und sichere die Leine an den spärlich vorhandenen kleinen Felsplatten. Das Wasser trübt sehr schnell ein. Zum einen durch jede Bewegung und zum andern durch die Ausatemluft an der Decke. Als Frontmann sehe ich noch was, aber Bruno kann kaum mehr die Hand vor seinen Augen erkennen. Der Gangdurchmesser von 1m bis 1.5m entspricht auf den ersten Metern den Erwartungen. Es geht tiefer, rechts, danach wieder links und dann wird es enger, geht wieder einen Meter hoch und der Spalt formt sich zu einer kleineren Röhre von 50-80cm Durchmesser. Diese biegt stark nach links ab. Ich halte an - überlege kurz, gucke um die Ecke und sehe keine Möglichkeit mich zu wenden. Der Druck des Wassers ist nun wegen des geringeren Durchmessers wesentlich grösser und ich verkeile mich mit den Flossen an den Wänden. Ich prüfe kurz meine Finis und den zweiten Automaten. Alles funktioniert. Die Leine befestige ich an einem Stein an der Innenseite der Ecke. Danach lasse ich mich zurücktreiben und kehre nach nur 25 Minuten in dichten Sedimentwolken zur Oberfläche zurück, wo Bruno bereits auf mich wartet. Wir beschliessen hier keine weiteren Tauchgänge zu machen. Die schlechte Sicht und der enger werdende Gang lassen ein Weiterkommen nur sehr schwer zu. Mir jedenfalls ist das Risiko ab diesem Punkt zu gross, meine Familie wird es mir danken. Und sollte es doch einst jemand wagen hier weiter zu tauchen, meine Bewunderung hat er auf jeden Fall. Ich hoffe, er findet das goldene Kegelspiel von dem der alte Jäger geschrieben hat.

Diego und Scuro erwarten uns bereits draussen. Nachdem wir sie auf den neusten Stand gebracht haben, beschliessen wir gleichentags wieder nach Hause zu fahren. Zuerst ist aber wieder der Weg zum Auto zu bewältigen – voll beladen mit unserer Ausrüstung.

Das letzte Puzzleteil

Der Rückweg gestaltet sich leichter als der Hinweg. Auch die Strasse ist in der Zwischenzeit fast vollständig mit Hilfe des Baggers repariert worden und so erreichen wir bald das Auto. Kurz halten wir beim Casa um unsere Übernachtung zu stornieren. Und hier finden wir dann das letzte Puzzleteil: Wir erfahren, dass Thomas Arbenz und Yvo Weidmann die Höhle vor 15 Jahren neu vermessen haben. Sehr grosse Freude bereiten uns auf jeden Fall die Unterlagen und der Plan von Thomas. Wir sind nach dem Wochenende sehr überrascht, nun diesen perfekt gezeichneten und sehr detaillierten Plan in den Händen zu halten. Nach den Angaben von Bruno, hängt Thomas nun noch die Skizzen unserer Tauchstrecke am Plan an und ich ergänzte die Dokumentation mit den letzten Teilen.

Alles in allem war es ein sehr lehrreiches Projekt, das viel mehr potential aufwies als ursprünglich angenommen. Es hat grossen Spass gemacht die Puzzleteile zu finden und sie Stück für Stück zusammen zu fügen. Eines ist eigentlich schon sicher, "Die kleine Perle am Ende der Schweiz" wurde, trotz des Aufwandes, nicht zum letzten Mal von uns besucht.

Der interessierte Leser wird sich jetzt fragen, welcher Höhlenname sich hinter der kleinen Perle versteckt. Es sein nun so viel verraten: Wenn ich so viel herausgefunden habe, dann wird es ein leichtes sein, mit meinen Hinweisen den Namen herauszufinden. Das mag jetzt etwas fies klingen, dient aber primär dem Schutz des Objektes und etwas Forscherdrang muss ein Höfo auch haben, sonst ist er kein Höfo. Oder etwa nicht? ;-)